

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementpreis halbjährl. 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 21 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 47.

Samstag, den 20. Juni.

1863.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Amtsversammlung.

Am Donnerstag, den 2. Juli d. J., ist Sitzung der Amts-Versammlung, wobei folgende Gegenstände zur Verhandlung gebracht werden:

- 1) Publikation des Ergebnisses der Abhör der Amtspflegerechnung von 1861/62.
- 2) Amtskörperchaftsetat für 1863/64.
- 3) Wahlen des Ausschusses zur Auswahl der Geschwornen, der Commission zur Entwerfung der Wählerliste für die Ergänzungswahl der Handels- und Gewerbekammer, des Bezirksrecruti-rungsraths u.
- 4) Wahl eines Oberfeuersehauers.

Außerdem werden weitere Gegenstände von untergeordneter Bedeutung zur Verhandlung kommen.

Stimmberechtigt sind nach dem vorliegenden Turnus die Gemeinden: Calw, Altbu-lach, Althengstett, Dachtel, Decken-pfronn, Gedingen, Hirschau, Martinsmoos, Mötlingen, Neuweiler, Oberfollwangen, Oberreichenbach, Ostelsheim, Ottenbronn, Schmied, Simmozheim, Speckhardt, Stamm-heim, Teinach, Unterhaugstett, Unterreichen-bach, und zwar Calw mit 6 Stimmen, Althengstett, Gedingen und Stammheim mit je 2 Stimmen, die übrigen Gemeinden mit je 1 Stimme.

Die Obmänner der Bürgerausschüsse der stimmberechtigten Gemeinden haben Vormit-tag 11 Uhr zu erscheinen, was denselben durch die Ortsvorsteher zu eröffnen ist.

Den 18. Juni 1863.

Kön. Oberamt.
Schippert.

Calw.

Aufruf zur Bewerbung um die erledigte Oberfeuersehauer-Stelle.

Nachdem der Wertmeister Wilhelm Werner der ältere die Stelle des Oberfeuersehauers für den Oberamtsbezirk Calw niedergelegt hat, so wird in der nächsten Sitzung der Amtsversammlung die Wahl seines Nachfolgers stattfinden.

Die Bewerber um die Stelle werden daher aufgefordert, sich binnen 8 Tagen unter Nachweis ihrer Befähigung bei dem Oberamt zu melden.

Den 18. Juni 1863.

Kön. Oberamt.
Schippert.

An die Gemeinderäthe.

Die Verzeichnisse über die Amtsverglei-chungskosten — Verwaltungs-Edikt S. 85 —

sind, soweit es noch nicht geschehen, binnen 8 Tagen an die Oberamtspflege einzusenden.
Den 18. Juni 1863.

Kön. Oberamt.
Schippert.

Calw.

Aufforderung.

Vor einigen Tagen wurde unterhalb der hintern Treppe des hiesigen Rathhauses neben einem dort angelehnten Marktstande ein Stück röthlichten halb verbrannten Zunders gefunden, der nur in der Absicht, Brand zu stiften, dorthin gelegt worden sein mag.

Alle Diejenigen, welche etwas hierauf Bezügliches angeben können, sind aufgefordert, hievon schleunige Anzeige hieher zu machen.

Den 18. Juni 1863.

K. Oberamtsgericht.
Römer, G.-Alt.

Nächstkommenden

Mittwoch, den 24. I. M.,
Abends 5 Uhr,

wird auf der Stuttgart-Calwerstraße, Mar-tung Calw, Nro. 19—23,

die Beschaffung von circa 30 Schachtruthen Schutt

in öffentlichem Abstreich veranordnet, wozu andurch Affordsliebhaber eingeladen werden.
Calw, den 18. Juni 1863.

Bauführer J. Pfeifer.

Maurer- und Erd- u. Grab-Arbeit-Afford.

Die hiesige Gemeinde veranordnet am Johanniseiertag, den 24. Juni,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier die Herstellung einer 100 Fuß langen und sammt Funda-ment 7 Fuß hohen Futtermauer in dem Gemeinewald Beilberg, an tüchtige Maurer-meister; ferner die Erd- und Grabarbeit von ungefähr 18 Schachtruthen.

Affordsliebhaber werden hiezu freundlich eingeladen.

Liebelsberg, 16. Juni 1863.

Schultheiß Kan.

2)1. Hirschau.

Holz = Verkauf.

Am Freitag, den 26. Juni,
Vormittags 9 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus 63 Stämme Holz mit 2610 C. aus dem Communwald Todtenstaig im Auf-streich verkauft.

Das Holz wird auf Verlangen vorgezeigt.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:

Schultheiß Greiner.

Ostelsheim.

Eichen = Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Mittwoch, den 24. Juni:

28 Eichen von 125 C. abwärts bis 40 C.,
18 Säglöge von 20—24 C.,
46 eichene Kaitel,
12 Bauholzstämme,

200 tannene Stangen verschiedener Qualität.
Der Verkauf beginnt Nachmittags 2 Uhr
im Lochwald am Weg nach Teufringen.

Gemeinderath.

Ortsvorstand Kleinselder.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankfagung.

Für die vielen, insbesondere werth-thätigen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche unserer lieben verstorbenen Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin während ihres langen Krankenlagers zu Theil wurden, ihren Herren Altersgenossen, welche sie zu Grabe getragen, sowie Allen, welche ihre Hülle zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagt im Namen der Hinterbliebenen den gerührtesten innig-sten Dank der trauernde Gatte:

Johann Eisenhardt, Schuhmacher,
mit seinen 2 Söhnen.

Turn = Versammlung

nächsten Dienstag.

Calw.

Liederfranz.

Heute Abend Gesang der Thudium.

Einladung.

Der Calwer Liederfranz besucht am Joh-anniseiertag, den 24. d. M., das Altenstaiger Liederfest und ladet hiezu auch die zuhörenden Mitglieder ein. Wer sich an-schließen will, wird freundlichst ersucht, hie-von bis spätestens Sonntag Mittag An-zeige machen zu wollen bei

Kfm. Veith.

Calw.

Hochzeits = Einladung.

Nächsten Dienstag, den 23. d. M.,
feiern wir unsere Hochzeit im Gast-haus zum Hirsch, wozu wir alle un-sere guten Freunde und Bekannte
freundlich einladen.

Heinr. Schäberle, Hutmacher.

Christiane Steck.

Die Bienenfrennde des Bezirks, welche gerne wieder zusammenkommen und Interesse an verschiedenen auf letzten Bienenartitel sich beziehenden Demonstrationen finden, sind hiermit zu einer Versammlung auf nächsten Mittwoch Nachmittag, den 24. dieß, in's Gasthaus zum Schiff hier freundlich eingeladen.

Calw, 19. Juni 1863. A. Ansel.



Altenstaig. Die Gesangvereine und Sänger, welche das am 24. Juni d. J. zu feiernde **Gauliederfest**

besuchen, werden benachrichtigt, daß der Festzug in die Kirche um halb 11 Uhr beginnt und somit ein Eintreffen der Vereine spätestens um 10 Uhr wunschenwerth ist.

Das Festomite.

Hirschau.

Einladung.

Auf nächsten Mittwoch (Johannisfeier-tag) ladet Freunde und Bekannte zu einem guten Glas Wein freundlich ein

Daniel Schnauser's Ww.

Calw.

894 fl. Pflugschaftsgeld

werden in einem oder zwei Posten sogleich gegen gefehliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent ausgeliehen. Näheres bei

G. A. Bub, Buchbinder.

Im Hause des Unterzeichneten werden am Dienstag, den 23. Juni, Nachmittags 3 Uhr, verschiedene Gegenstände, worunter **1 Kinderwagel und eiserne Kunstbasfen sammt Deckeln** sich befinden, gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Diaconus Nieger.

Verkauf.

1 blauen und einen grauen Tuchmantel, 2 schöne Ueberzieher, neue Suppen, schöne getragene Röcke, eine große Auswahl Buchstin-, Tuch- und Sommerzeughosen, weiße und gefärbte, neue und getragene Westen, neue baumwollene und 6 flachsene Herrenhemden, getragene Cravatten, Schlips und Halstücher, viele Schuhe und Stiefel, auch 1 Paar lange Stiefel, 1 neugepolsterten Sopha ohne Rückwand, 1 neue Waschmange, 1 kleines Tischle, 1 Küchentisch mit Fächer und Schubladen, 1 geschlossene gutbeschlagnene Kiste, 1 neues Stubenuhrle, 1 Barometer, 1 kleinen rothen Bugelteppich u. s. w.

empfehle zu geneigter Abnahme.

Kant, Vorkauser.

Unterzeichneter erlaubt sich, mit einer schönen Auswahl von den beliebten

Schinken- und Speisedeckeln, sowie von allen Gattungen **Drahtgeweben** unter Zusicherung der billigsten Preise sich bestens zu empfehlen.

2)2. G. Beiker jun., Siebmacher.

Morgen, Sonntag, den 21. Juni, **Reunion bei Thudium** von der **Carlsbader Musik**, bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger im Saal, wozu bestens eingeladen wird.

Oberfollwangen.

Hochzeits-Einladung.

Alle meine werthen Freunde und Bekannte lade ich auf nächsten Dienstag und Mittwoch, den 23. und 24. Juni, zur Hochzeit meiner Tochter **Caroline** in den Gasthof zum Hirsch dahier freundlich ein.

Jakob Mönch.

Holz-Verkauf.

Am Johanni-Feiertag, den 24. d. M., verkauft der Unterzeichnete

425 Stück Langholz vom 50r abwärts und 30 Buchen von 8 19" Durchmesser, wie auch ungfahr 1000 gebundene tannene Wellen.

Besagtes Holz liegt in Neuweiler, DA. Calw. Die Zusammenkunft ist im Gasthaus um 8 Uhr in Neuweiler Vormittags 9 Uhr.

Job. Jakob Holzäpfel

von Schonbronn, DA. Nagold.

Geld auszuleihen:

400 fl. zu 4% gegen gefehliche Sicherheit bei der Kirchspielspflege Javelstein.

Tagesereignisse.

— In Altenstaig findet am Johanni-Feiertag, den 24. d. M., ein Gauliederfest statt.

— Die Postentfernung zwischen Nagold und Wildberg auf der neu eröffneten Thalstrae wird auf 1 1/2 (statt bisher 1 1/2) geographische Meilen, diejenige zwischen Calw und Nagold über Wildberg auf 3 1/2 (statt bisher 3 1/2) geographische Meilen festgesetzt.

— Den Rechtskonsulenten Wegel und Lammsromm in Tübingen sind die Funktionen eines Procurators bei dem dortigen Gerichtshofe in vorsorglicher Weise übertragen worden.

— Mannheim, 16. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat König Ludwig von Baiern den Wunsch geäußert, für das Iffland-Denkmal den Schillerplatz bestimmt zu sehen. Der alsdann nöthigen Symmetrie wegen hat sich Sr. Maj. geneigt erklärt, der Stadt ein weiteres Monument, das des edlen Freiherrn von Dalberg, zum Geschenk zu machen, welches auf der andern Seite des Schillerdenkmals seine Aufstellung finden würde.

(Fr. A.)

— Aus der Pfalz, 15. Juni. Vom Ausschusse des Pfälzischen Sangerbundes wurde eine erste Sendung für das Uhlandsdenkmal mit 198 fl. an den Ausschuss des Schwab. Sangerbundes abgesendet. — Die seit einem halben Jahre theilweise ganz verlassenen Turnplatze der Pfalz werden in Folge der Entschließung des K. Ministeriums, wonach die Turnvereine der Pfalz als nicht politische Vereine restituiert sind, sofern sie sich förmlich verpflichten, alle militärischen Waffenubungen zu unterlassen, einen neuen Aufschwung nehmen.

— In Landau wurde ein Komitee erwählt, die nöthigen Schritte einzuleiten zur Fortsetzung der Eisenbahn von Landau über Annweiler, Pirmasens nach Zweibrücken, der geradesten Linie, um die großen Kohlengruben der Saargegend den Städten Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Stuttgart zc. billig zuzuführen.

— Frankfurt, 18. Juni. Vom holsteinischen Ausschusse wird in der heutigen Bundestags-Sitzung die Aufhebung der dänischen Maerordnungen mit sechs wöchentlicher Frist beantragt werden, widrigenfalls Bundesexekution eintreten würde.

— Hannover, 16. Juni. Die hier gehaltene siebente Konferenz des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins wurde am 13.

d. M. nach funfwochentlicher Verhandlung geschlossen. Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, ist das Resultat ein namentlich für das korrespondirende Publikum sehr günstiges, indem eine erhebliche Ermäßigung der Telegraphengebuhren in Folge der neuen Vereinbarung eintreten soll.

Die Gebührensteigerung nach der Entfernung soll darnach innerhalb der Vereinsgranzen nur noch in 4 Rayons eingetheilt werden und ein einfaches Telegramm (bis zu 20 Worten), je nachdem es bis auf 10, 45, 100 oder über 100 Meilen weit zu befördern ist, nur 28 fr., 56 fr., 1 fl. 24 fr. und 1 fl. 52 fr., statt wie seither auf dieselben Entfernungen 42 fr., 2 fl. 6 fr., 3 fl. 30 fr. und 5 fl. 36 fr. kosten.

— Leipzig, 16. Juni. Dem Centralausschuss für das Deutsche Turnfest sind vom Kriegsministerium für den erforderlichen Fall 3000 Stück wollene Decken zugesagt worden.

— Berlin. Gegenwärtig circuliren falsche preussische Einthalerscheine, die jedoch, sobald man sie gegen einen echten hält, leicht zu erkennen sein sollen. Die "Volkszeitung" bringt darüber folgende Notiz: Die dreizeilige Strafandrohung in schwarzem Druck ist mit etwas größeren Lettern ausgeführt als bei den echten Scheinen, so daß die betreffenden sechs Zeilen etwas höher hinauf stehen und der Raum zwischen den Zeilen breiter wird.

Ferner sind die Lettern der Hauptbezeichnung "Ein Thaler Courant" von schma-lerem und höherem Kaliber als bei den echten. Auf der Rückseite ist die Schattirung des Reichsapfels roh mit dicken, überall gleich starken Kreislinien ausgeführt, so daß die bei den echten Scheinen vorhandene Kugelform durch die Schattirung nicht bewirkt wird.

Bei den echten Scheinen sind die Schattenlinien sehr fein und verstärken sich nur auf der einen Seite der untern Hälfte des Reichsapfels zu einer deutlichen Kugelbeleuchtung. Das Wasserzeichen an den beiden schmalen Seiten des Scheins ist vorhanden.

— Nach dem "Pr. Staats-Anz." ist bei der Haupt-Bank-Kasse auch die erste Nachbildung der neuen Banknoten a 50 Thaler entbedt worden. Sie ist nach dem Gesamt-Eindruck den echten ähnlich, aber bei einiger Aufmerksamkeit, namentlich an dem lap-pigen Papier, dem unsauberen dickeren Drucke und dem nichtgepragten Kontrollstempel, von denselben leicht zu unterscheiden.



— Berlin, 15. Juni. Die feudale Korrespondenz schreibt: „Man erwartet in nächster Woche eine allerhöchste Deklaration zum Vereinsgesetz.“ — 16. Juni. Die Blätter sind fortwährend mit Nachrichten über erfolgte neue Verwarnungen angefüllt. Heute zählt man allein wieder sechs Stück, aus allen Theilen des Landes. — In Königsberg hat der Regierungspräsident v. Kampf die Blätter seines Ressorts freundschaftlich darauf aufmerksam gemacht, daß sie auch durch Citate aus anderen Blättern, sowie der Beschlüsse von Vereinen, Stadtverordneten u. s. w. sich Verwarnungen zuziehen würden. Die Blätter möchten also jene Anführungen lieber unterlassen. — Der Minister des Innern hat, den gestrigen Zeitungen zufolge, die von den Verlegern der Berliner verwarneten Zeitungen ihm übergebene Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen. Die Antwort an einige derselben, wenigstens an die Berl. Allg. Ztg., ist noch im Rückstand. Um alle Wege Rechts zu erschöpfen, sollen sich die Verleger jetzt an das Staatsministerium wenden wollen. — Die nach Paris und London gegangenen österreichischen Amendements zu den letzten Vorschlägen der Westmächte beziehen sich insbesondere auf die Befugnisse der Nationalvertretung. Man erzählt, Fürst Gortschakoff habe dem General Berg die möglichst schnelle Niederwerfung des Aufstandes empfohlen, dann würde die diplomatische Verhandlung sich bald zu Russlands Gunsten wenden. General v. Berg habe erwidert, ein rascher Abschluß der diplomatischen Verhandlung, aus deren moralischer Unterstützung die Insurrektion ihre größte Macht schöpfe, werde die Besiegung des Aufstandes wesentlich fördern. (Schw. M.)

— Berlin, 15. Juni. Ein Warschauer Privatbrief vom 12. meldet, daß an diesem Tage Heint. Abicht und der Kapuziner Konarski mittelst des Strangs hingerichtet wurden, und daß darauf der Großfürst Konstantin die Warnung erhalten haben soll, die Nationalregierung könne nicht länger für seine Sicherheit einstehen.

— Breslau, 15. Juni. Der „Breslauer Ztg.“ wird unterm 13. aus Warschau berichtet: In Folge der Erhängung eines Priesters haben Erzbischof und Kapitel Protest eingebracht und die Auslieferung der Leiche gefordert. Protest und Forderung wurden nach Petersburg telegraphirt, worauf von dorthier der telegraphische Befehl zurückkam, der Erzbischof habe sofort in Petersburg zu erscheinen. Derselbe wird morgen oder übermorgen abreisen. (Nach der Nat. Ztg. soll der Erzbischof vom Kriegsgericht aufgefördert worden sein, den Verurtheilten den bestehenden Vorschriften gemäß der Priesterweihe zu entledigen, was er verweigerte, indem er die Kompetenz einer weltlichen Behörde zur Verurtheilung eines Priesters nicht anerkenne und daher auch von Beschlüssen einer solchen Abstand nehmen müsse; diese Weigerung aber soll der Großfürst als ungehorsam betrachtet und beschlossen haben, den Erzbischof als renitenten Beamten nach St. Petersburg abführen zu lassen. Auch soll derselbe in der That am 14. Juni früh per Eisenbahn unter Militäreskorte abgereist, vorher aber noch strenge Haussuchung bei ihm gehalten, jedoch nichts Verdächtiges gefunden worden sein.)

— Krakau, 12. Juni. Zweiunddreißig russische Beamte im Bezirk Kobryn in Litthauen haben sich zu den Insurgenten geschlagen. — Ein kaiserlicher Ukas versetzt alle katholischen Beamten aus Litthauen und den altpolnischen Provinzen, nach dem Innern von Rußland, wohin sie sich binnen 15 Tagen zu begeben haben. — Vom Insurrections-Schauplatz wird gemeldet: Im Plock'schen unter Broniewski bei Nagoszen und in Litthauen bei Dikienili hat ein für die Polen erfolgreiches Gefecht stattgefunden. — Dagegen wird aus Warschau gemeldet, daß die Insurgenten am 10. Juni bei Klezjew einen enormen Verlust an Todten gehabt haben, vollständig in die Flucht geschlagen wurden und 30 Mann als Gefangene einbüßten. Ferner erlitten sie am 9., 10. und 11. bedeutende Niederlagen.

Polen. Wilna, 9. Juni. Der Generalgouverneur Murawiew hat wahr gemacht, was er bei seinem Amtsantritt drohend aussprach, daß er zuerst mit den Pässen abrechnen würde, die an der gegenwärtigen Bewegung die meiste Schuld hätten. Am 3. d. M. wurde der Geistliche Stanislaus Ischora standrechtlich erschossen; am 5. d. der Geistliche Raimund Biemacki und mit ihm der Gutseßiger Albert Laszkowitsch. Heute wurde der bekannte samogitische Bandenführer Boleslaus Kolyzko gehängt. Alle diese Hinrichtungen fanden auf dem großen Fruchtmärkte in der Tartarenvorstadt Lulischki statt, und wahrscheinlich nicht ohne Absicht an den Markttagen, wo Tausende von Bauern ihre Zufuhren feil halten. — Murawiew fügt zu seinen Grausamkeiten noch den Spott hinzu. Am ersten

Pfingstfeiertage hatten einige polnische Damen zu Wilna in den Kirchen für die katholischen Armen gesammelt. Die Polizei nahm die gesammelten Gelder noch während des Gottesdienstes weg, da die Collecte zur Unterstützung der Insurgenten bestimmt sei. Trotzdem ließ Murawiew im amtlichen Blatte den Damen dafür danken, daß sie für die Familien der von den Insurgenten ermordeten treuen Russen gesammelt hätten.

England. London, 15. Juni. Lord John Russell hat nach Wien und Berlin gleichlautende Noten geschickt, worin auf die gefährlichen Verwicklungen aufmerksam gemacht wird, welche eine militärische Besetzung des Herzogthums Holstein durch deutsche Bundesstruppen hervorrufen können. — Ein respectables Liverpooler Haus hat heute eine Newyorker Depesche erhalten, nach welcher sich das Gerücht bestätigen soll, daß die Belagerung von Vicksburg aufgehoben und die Armee des (unionist.) Generals Grant umringt sei (s. dag. Amerika). — 18. Juni. Morning-Post meldet: Die nach Petersburg abgegangenen Noten sind identisch, ausgenommen, daß Oesterreich nicht die Einstellung des Kampfes befürwortet. England sei im Verwerfungsfall zwar nicht kriegsbereit; doch möchte es für Rußland gerathen sein, ehestens einzulernen. (Fr. A.)

Amerika. Newyork, 5. Juni. Die Belagerung von Vicksburg nimmt ihren Fortgang; General Grant hat zum Schutz seiner Truppen Erdarbeiten aufwerfen lassen. General Johnstone ist mit 15—30,000 Mann im Anmarsch, um Haines Bluff anzugreifen und den Unionisten die Verbindung auf dem Yazoofluß abzuschneiden. Eine Abtheilung des Unionistenheeres geht ihm entgegen. — 6. Juni. Am 27. Mai griff der secess. General Banks Port Hudson an, stieß aber auf verzweifelten Widerstand. Die Unionisten nahmen eine Batterie von 6 Kanonen und warfen den linken Flügel. Am folgenden Tage erneuerte sich die Schlacht, deren Resultat noch nicht bekannt ist. Die „Newyork Tribune“ versichert, Banks hätte seinen Truppen Befehl zum Rückzug in ihre frühere Stellung gegeben, und es seien ihm von New-Orleans Verstärkungen zugesichert worden! — Der Rebellengeneral Lee hat Fredericksburg geräumt und die Linie des Rappahannock verlassen; es ist unbekannt, wohin er gegangen. Der Bundesgeneral Hooker hat den Fluß überschritten und Fredericksburg besetzt. — Der Bundesgeneral Grant hat seine Batterien den Festungswerken Vicksburgs genähert.

Unterhaltendes.

Ein schwer geprüftes Mutterherz.

(Fortsetzung.)

Vor dem Eintritt der Mutter hatten die Mädchen ein geistliches Lied gesungen, die Sennora hatte es vom Hofe aus gehört und in dem Chore eine klare, hohe Stimme unterschieden, die wie eine silberne Flöte den Gesang beherrschte. Es that ihr leid, daß bei ihrem Erscheinen mit einemmal die tiefste Stille herrschte und jedes Mädchen ehrfürchtig das Haupt über ihre Arbeit senkte. Doch wollte dieß die vorschriftsmäßige Ordnung, denn die Mutter war gleich mit der Strafe bei der Hand.

Dem Wunsche der Gräfin gemäß zeigte ihr die Mutter die Arbeit eines jeden Mädchens und fügte so umständliche Erklärungen hinzu, daß die Sennora nur sehr langsam durch die Reihen der Mädchen fortkam. Sie nach dem, was sie zu wissen und zu sehen wünschte, zu erkundigen, durfte sie auch nicht wagen, so sah sie sich zur peinlichsten Geduld verurtheilt und hörte fast nicht mehr auf ihre Führerin, so sehr war sie von dem Gedanken in Anspruch genommen, daß eine Person, die ihr theurer war als das Leben, in diesem Augenblick mit ihr die Luft desselben Zimmers einathmete.

Die Mutter wunderte sich über die auffallende Zerstreutheit der Sennora und wollte schon ihre Erläuterungen unterbrechen, als die Gräfin plötzlich sagte: „Eure Mädchen singen alle recht hübsch, Frau Mutter; doch habe ich eine hohe Stimme gehört, die ganz besonders lieblich klingt.“

„Ich glaube es wohl,“ sprach die Mutter, „es ist die Stimme der hölzernen Klara. . . Doch was habt Ihr? Ist Euch die Luft hier drückend? wir wollen auf den Hof gehen, es ist dort frischer.“

„Ihr täuscht Euch,“ antwortete die Duenna eilig, doch kaltblütig. „Meine Herrin erblaßt bisweilen plötzlich; es ist eine Nervenschwäche, die übrigens nichts zu bedeuten hat.“

„Dann um so besser,“ bemerkte die Mutter. „Wünscht die gnädige Frau das Lied noch einmal zu hören?“

„Ach ja, ich werde Euch dankbar sein; doch verzeiht mir, wenn ich mich auf diesen Stuhl setze, denn ich bin sehr müde.“

Die Mutter lief nach dem andern Ende des Saales und holte ihren eigenen Lehstuhl, der mit Leder bekleidet und mit vergoldeten Nägeln besetzt war. Sie ersuchte die Gräfin, sich in denselben zu setzen und rief den Mädchen zu: Die gnädige Frau hier würde Euch gern singen hören. Clara Houtvelt, stelle Dich an das Pult!“

Während die Waisen sich anschickten, ihrer Mutter zu gehorchen und auf ein Zeichen zu warten schienen, fragte die Gräfin mit schlecht verstelltem Staunen: „Clara Houtvelt, sagt Ihr, liebe Mutter? habt Ihr nicht soeben von einer hölzernen Clara gesprochen, die Vorsängerin ist?“

„Wir nennen die Clara Houtvelt hier die hölzerne Clara, Frau Gräfin; es ist das Engelkind, das an dem Pulte steht“ — und ohne die Miene der Sennora, noch die Angst zu bemerken, mit der die Duenna ihre Herrin beobachtete, wandte sie sich zu den Mädchen und rief: „Das Weihnachtlied! Clara singe vor, liebes Kind; Deine Schwestern werden Dich im Chör begleiten.“

Die hölzerne Clara stand wirklich am Pulte wie ein poetisches Bild der Kindheit. Sie war sehr zart gebaut, vielleicht etwas zu mager, doch störte das bei einem Mädchen von zwölf Jahren nicht. In ihren großen Augen, die wie Perlen unter ihrer alabasternen Stirne glänzten, schien sich des Himmels Blau wiederzuspiegeln; ihr kleiner Mund glich einem gefalteten Rosenblatte, und ein allerliebster Lächeln ruhte auf ihrem Gesichte. Sobald die hölzerne Clara von der Mutter das Zeichen erhalten hatte, erhob sie ihre helle Stimme und sang.

Während des Liedes horchte die Gräfin ganz entzückt, als wohnt sie wirklich dem himmlischen Halleluja bei. Ihre Augen wandten sich von Clara nicht ab; sie hing buchstäblich an ihren Lippen. In der That hatte das Waisenmädchen beim Singen etwas so Himmlisch-reines, ihre blauen Augen strahlten von einer innigen Sehnsucht nach Oben, ihr Lobgesang entrückte sie so sehr in das Reich der Harmonie, daß sie nur mit einer Seele, die vor Gottes Throne steht, verglichen werden konnte. Selbst die Duenna war davon gerührt und hatte die Gefahr vergessen, in der ihre Herrin schwebte, denn sie sah da, mit ausgestrecktem Kopfe und blickte auf die hölzerne Clara.

Das Lied war zu Ende, Clara war schon wieder an ihren Spigen, und die Gräfin und die Duenna sahen noch immer unbeweglich zur Bewunderung der Mädchen, bis die Mutter sich der Sennora näherte und zu ihr mit einem gewissen Stolze sprach: „Ja, gnädige Frau, man kann die Stadt durchsuchen, ehe man eine Sängerin findet, wie dieses liebe Kind! auch soll die Kleine nie in die Lage kommen, Jemandem außer dem Hause zu dienen. Die Elisabethinerinnen in der Nähe, die weißen Schwestern aus der Neustraße, und die Klosterfrauen auf dem Ochsenmarke, haben alle unsere Clara eingeladen, in ihr Kloster zu treten, sobald sie das Alter erreicht hat. Man will sie ohne Mitgift aufnehmen, weil sie in der Kirche die erste Stimme abgeben soll; aber aus dem Plane wird nichts, gnädige Frau. Clara ist mein Kind und wird mich, so Gott will, nicht verlassen, so lange ich lebe. Was sagt Ihr zu ihrer schönen Stimme, Frau Gräfin?“

Die Sennora war von einem übermächtigen Gefühl ergriffen, das sie am Sprechen hinderte; mit Mühe hielt sie die Thränen zurück, die aus ihren Augen zu stürzen drohten. Die Duenna merkte den innern Kampf ihrer Herrin und ergriff ihre Hand, um sie an ihre Pflicht zu mahnen und mit Muth auszurüsten. Ohne aber auf die Zeichen und die Worte der Mutter Acht zu geben, erhob sich die Edelfrau von ihrem Stuhle und eilte gerade auf Clara zu, die aus Ehrfurcht vor der fremden Dame sich gleichfalls aufrichtete und verschämt die Augen zu Boden schlug. Die Gräfin nahm das Mädchen zitternd bei der Hand, und sagte stammelnd: „Kind Du hast eine Stimme wie ein Engel. Sieh mich doch an, liebe Kleine. Fürchtest Du mich denn?“

Das Mädchen hob die schönen blauen Augen empor und sah die Sennora mit einem allerliebsten Lächeln an. „D nein, gnädige Frau,“ antwortete sie „Ihr sprecht ja so freundlich mit Eurer Dienerin!“

„Dienerin!“ seufzte die Sennora schmerzlich und drückte mit noch innigerem Gefühl die Hand des Mädchens. „Wißt du mich küssen, Clara? . . . Du singst so wunderschön.“

„Küssen, gnädige Frau?“ fragte das Mädchen erröthend. „D ich möchte gern, wenn ich nur dürfte.“

Bei diesen Worten Clara's saßte die Sennora sie mit beiden Händen am Kopf und küßte sie mit so viel Feuer und Inbrunst auf die Stirne, daß die Kleine, sobald sie losgelassen war, ganz erstaunt und außer sich, zu ihrer Arbeit zurückkehrte und kaum aufzusehen wagte.

Die Mutter und die Duenna hatten sich unterdessen genähert und die flüchtige Scene betrachtet. Die erstere wußte nicht, was sie davon denken sollte; es schossen ihr wohl allerlei sonderbare Vermuthungen durch den Kopf, doch wollte sie denselben nicht Raum geben, sondern sich in dem Glauben erhalten, daß der Gesang Clara's allein die Gräfin so gerührt hatte. Die meisten Waisenmädchen betrachteten den Vorfall mit gedankenloser Neugierde oder mit Neid, allein sie waren daran gewöhnt, daß die hölzerne Clara zu allen Zeiten und bei allen Besuchern der Gegenstand einer besonderen Aufmerksamkeit und Gunstbezeugungen war, so daß sie auch jetzt nichts Anderes dahinter ahnten.

Die Duenna zitterte vor Angst; als sie bemerkte, daß ihre Herrin nach dem glühenden Kusse erbleichte und ein irres Feuer in ihren feuchten Augen leuchtete, sagte sie laut: „Sennora, Ihr seid unwohl. Die freie Luft würde Euch gut bekommen; wir können ja heute Nachmittag, oder morgen wieder kommen.“

Dann stellte sie sich an, als ob sie ihre Herrin unterstütze, zog sie jedoch beim Armel zum Saal hinaus und führte sie, nachdem sie wenige Minuten im Hofe zugebracht hatten, in das Sprechzimmer, wo sie beim Eintritt die Spigen besichtig hatten.

(Fortf. folgt.)

Heiraths-Katechismus für Frauen. Eine Frau, die nicht den Muth fühlt, jede, auch die drückendste Lage, mit ihrem Manne ertragen zu können, darf nicht heirathen; denn nichts garantiert ihr, daß sie nicht in diese kommt. — Du darfst eher einen Mann heirathen, den du mehr achtest als liebst, als einen, den du nur liebst, ohne ihn zu achten. — Einfach und rein — dieß müssen die Grundpfeiler jeder, besonders der Frauen-Toilette sein. Alles Andere sind überflüssige Schnörkel. Jeder Anzug, bei dem das übersehen wird, gleicht einem vielleicht schönen, aber auf schlechten Grund gebauten Hause. — Eine schöne Frau ohne ein gutes Herz gleicht einer Blume ohne Geruch. — Eine Frau, die fremden Männern mehr als dem ihrigen gefallen will, gleicht einem überbrachten Schäfer, der fremde Schafe füttert und die seinigen, die ihm doch Kleidung und Nahrung geben sollen, vernachlässigt. — Ein kokettes Weib reizt, gefällt auch wohl, aber sesselt nie dauernd. Wenige lieben die Tulpe, alle das Veilchen. — Der Ehestand gleicht einem Mühlwerk, — gut mahlen nur ein harter und ein weicher Stein; der Natur der Sache nach muß der Mann der harte Stein sein; dieß bedenke und sei weich und nachgiebig. — Beklage dich bei Niemand, selbst nicht bei deinen Eltern, wegen irgend etwas über deinen Mann, ehe du ihm selber deshalb Vorstellungen gemacht. Unterläßt du dieses und thust jenes, so gibst du dem Eindringen fremder Gestalten Raum, welche nicht selten vernichtend auf die zum ehelichen Glück nothwendige Harmonie und Einheit wirken. — Bemerkst du, daß dein Mann am Spiel, Trinken u. s. w. Vergnügen findet, so mache ihm, wenn diese Liebhabereien übertrieben werden, gleich im Anfang ernste, aber sanfte Vorstellungen deßhalb. Hestige Auftritte würden alles verderben.

Frankfurter Gold-Cours
vom 18. Juni.

	fl.	fr.
Pistolen	9 39	— 40
Friedrichsd'or	9 56 1/2	— 57 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 46	— 47
Rand-Dukaten	5 34	— 35
20-Frankenstücke	9 22 1/2	— 23 1/2
Engl. Sovereigns	11 46	— 50
Preuß. Kassenscheine	1 45 1/4	— 1/2

Cours

der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
Wirt. Dukaten	5 fl. 45 fr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 32 fr.
Preuß. Pistolen	9 fl. 54 fr.
Anderer ditto	9 fl. 37 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 22 fr.
Stuttgart, 15. Juni 1863.	

K. Staatskassenverwaltung.

Gottesdienste.

Sonntag, den 21. Juni. Vorm. (Predigt): Herr Dekan Heberle. (Das Opfer ist für den Kirchenbau fund bestimmt.) — Kinderlehre mit den Söhnen 1. Classe. — Nachm. (Missa) Herr Helfer Kieger.

